



Nachdem die letzte zugängliche Tal-Deponie im Gamsersand zu Beginn dieses Jahres und für uns noch schlimmer, auch die Deponie in Zermatt geschlossen wurde, gibt es aktuell keine offizielle «Kipp» mehr. Stattdessen werden die Unternehmen dazu verdonnert ihren Bauschutt ins Mittelwallis zu chauffieren - finanziell und ökologisch ein Blödsinn. Mittlerweile hat sich glücklicherweise etwas getan: Die Inerstoffdeponie von Ried-Brig steht unmittelbar vor der Betriebsbewilligung. Doch dies ist nur eine momentane Beruhigung der Angelegenheit. Die Deponie reicht für die nächsten Jahre, doch darüber hinaus ist ihre Kapazität zu klein. Bedenklich ist auch, dass es die zuständigen Dienststellen in den letzten Jahren versäumt haben, nebst den Grossdeponien für NEAT und Autobahn im Raum Goler/Raron Deponieraum für das einheimische Gewerbe in der Talsohle zu realisieren. In der Zwischenzeit müssen wir uns mit den wenigen bewilligten Deponie-Standorten der Gemeinden begnügen, die jedoch begreiflicherweise nur Deponiematerial aus dem eigenen Gemeindegebiet tolerieren.

Auch komisch ist, dass für Bauwerke im Oberwallis Steine aus Italien importiert werden. Man stelle sich das mal vor: Wir im Wallis, mit Steinen zu Hauf, importieren Steine aus dem angrenzenden Ausland. Und ohne Bewilligung können wir nicht einmal auf unseren eigenen Grund und Boden Steine abbauen und bewirtschaften - statt dessen holen wir die Steine aus Italien!

Es ist höchste Zeit, dass sich die Politik diesen Fehlern annimmt. Einerseits muss eine «Kipp» für den Talgrund mittelfristig installiert werden und andererseits sollten die natürlichen Ressourcen, wie Steine, effizient und effektiv genutzt und weiterverarbeitet werden dürfen.

Baubetrieb Zermatt

Dieser Tage begann die Aushubzeit in Zermatt. Die Ulrich Imboden AG kann auch in diesem Jahre wieder mit einer sehr guten Auslastung rechnen.

Seite 3

Reststoffdeponie in Gamsen Teil-Sanierung der Lonza-Deponie

In Gamsen betreibt die Lonza AG und die Kehrichtverbrennungsanlage seit 1923 eine Reststoffdeponie. Im weltweiten Geschäft ist die fachgerechte und vor allem umweltgerechte Entsorgung von Reststoffen für die Lonza AG ein wichtiges Verkaufsargument. Auch dank dieser Reststoffdeponie werden 95 % der anfallenden Abfälle an Ort umweltgerecht entsorgt. Die Ulrich Imboden AG wurde beauftragt die Südabdichtung auf die bewilligte Endhöhe nachzuziehen. Dieser Tage beginnen die Bauarbeiten und sollen im Juli abgeschlossen sein.

Die Liaison zwischen Lonza und dem Oberwallis begann bereits 1897 als weitsichtige Unternehmer in Gampel an den Ufern des Lonza-Flusses das Elektrizitätswerk Lonza gründeten. Von ihrem Erfolg ermutigt, zogen die Lonzianer zehn Jahre später nach Visp um. Hier entwickelte sich der Betrieb im Laufe der Zeit zum heutigen internationalen Life Sciences Unternehmen mit Standorten in ganz Europa sowie Amerika und Asien. Der Hauptsitz von Lonza befindet sich in Basel. Das Werk in Visp ist jedoch bis heute der grösste Standort der Lonza-Gruppe geblieben und zeichnet sich durch sein modernes Forschungs- und Entwicklungszentrum sowie mehr als einhundert verschiedene Produktionsanlagen aus. Die internationalen Lonza-Kunden interessieren sich zunehmend auch für den Umgang mit Abfallstoffen. Das integrale Entsorgungskonzept der Lonza erlaubt es, dass mehr als 95 % der am Standort Visp anfallenden Abfälle an Ort umweltgerecht und gesetzeskonform entsorgt werden. Die restlichen 5 % werden extern in Spezialanlagen verwertet bzw. entsorgt. Die Deponie in Gamsenried ist damit ein wichtiger Pfeiler und ein Trumpf für den Lonza-Standort im Oberwallis.

Guss-Asphalt

Als erstes Referenzobjekt wurde der Vorplatz bei der Administration und Mitarbeiterunterkunft im Spiss in Zermatt neu asphaltiert. Es ist dies die erste Kooperation zwischen der Ulrich Imboden AG und der Aeschlimann AG.

Seite 4

Mehraufwand wegen Arbeitsunterbruch

Die Ulrich Imboden AG beklagt Mehraufwendungen, nachdem die Baustelle der Dreifachturnhalle Visp wegen einer Verwaltungsgerichtsbeschwerde der unterlegenen Gerüstbaufirma eingestellt werden musste.

Seite 4

Traditionsreicher Standort Gamsenried

Bereits seit 1923 wird der Standort Gamsenried zur Ablagerung verschiedenster Stoffe genutzt. In der ersten Zeit bis etwa 1962 wurde ausschliesslich Kalkhydrat abgelagert. Seit den 70er Jahren wird diese Substanz in Gamsenried wieder abgebaut und in der Lonza in Visp als unschädliches Neutralisationsmittel eingesetzt. Ab 1963 wurde in Gamsen zudem Gips abgelagert, der mit organischen Stoffen und Stickstoffverbindungen verunreinigt war. Die Ablagerung von verunreinigtem Gips wurde im Laufe der 1980er Jahre als Ursache von Grundwasserverschmutzungen identifiziert. Daraufhin wurde in Zusammenarbeit mit einer Universität und kantonalen Behörden ein dynamisches Grundwassersanierungssystem ausgearbeitet und realisiert. Dieses Sanierungssystem, welches seit 1990 in Betrieb ist, hat sich als sehr effizient erwiesen, so dass heute ausserhalb der Deponie keine Wasserverunreinigungen mehr festgestellt werden können.

Im Jahr 1992 wurde in der Grube des Kalkhydratabbaus die neue Reststoffdeponie gebaut. Sie stellt schweizweit die erste Reststoffdeponie dar, die laut den

Richtlinien der neuen Technischen Verordnung über Abfall (TVA) in Betrieb genommen werden konnte. In Zusammenarbeit mit dem Kehrichtverband Oberwallis konnte ein regionales Projekt realisiert werden, das die umweltgerechte Entsorgung der Reststoffe aus der Lonza und aus der Kehrichtverbrennung Gamsen erlaubt.

Erhöhung der Südrandabdichtung

Die Reststoffdeponie gliedert sich in die Bereiche C, D, E und F. 2005 wurden in den Bereichen C, D und E die mineralische Randabdichtung um 5 bis 7 Meter erhöht. Gleichzeitig wurden die Trenndämme zwischen den einzelnen Bereichen an die Randabdichtungen angeschlossen. Jetzt wird die zweite Etappe realisiert. Hierbei ist nun vorgesehen, die Südrandabdichtungen bei allen vier Bereichen bis auf die bewilligte Endhöhe nachzuziehen. Weil man sich noch uneinig ist, wie man den Bereich E in Zukunft nutzen will, verzichtet man derzeit auf eine Erhöhung der Trenndämme zwischen den Bereichen. Hier werden lediglich die Anpassungen an die Südrandabdichtungen realisiert.

(Quelle, auszugsweise: Stadtinfo Nr. 21, Brig-Glis)

Mehrfamilienhaus an der Napoleonstrasse Visp



Neben dem Visper Denner entsteht eine gemeinsame Parkhalle mit total 31 Plätzen und darauf zwei Gebäudekomplexe mit vier Geschossen und Attika. Pro Etage planen die Bauherren 1-2 Wohnungen. Mitte September 2010 erfolgte der Baubeginn mit Leitungsumlegungen und Baugrubenaushub. Infolge zu hohem Grundwasser mussten die Arbeiten aber nach kurzer Zeit eingestellt werden. Ende November konnten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Inzwischen ist beim Haus A das 2. Obergeschoss und beim Haus A das 1. Obergeschoss fertig erstellt. Die Rohbauarbeiten dauern noch bis Juni 2011.

EFH Wyer fertig



Das Einfamilienhaus «Wyer» in Visp ist eine Betonkonstruktion in Hanglage auf drei Geschossebenen. Dabei erfolgt die Zufahrt ab Strasse mit Garagenanschluss; der Wohn- und Essbereich wird im Erdgeschoss integriert, während dem im Untergeschoss Zimmer und Kellerräume vorgesehen sind. Bis Ende letzten Monats konnten die Rohbauarbeiten beendet werden. Diverse Umgebungsarbeiten dauern noch bis Mitte Mai.

EFH «Hutter» fertig

In Lalden wurde ein bestehendes Holzhaus nach Demontage der Dachplatten und Freilegung der Holzkonstruktion auf dem Unterbau, angehoben und auf dem Vorplatz zwischendepotiert. Nach Abbruch und Wiedererstellung des Unterbaus in Betonkonstruktion wurde der teilsanierte Holzbau wieder auf den neuen Unterbau gehoben.

Überbauung an der Furkastrasse Strassensperre sorgte für Unmut

Anfang April 2011 begannen die Abbrucharbeiten für vier alte Häuser italienischer Architektur an der Furkastrasse in Brig. Inzwischen konnte mit dem Aushub begonnen werden. Geplant ist eine Tiefgarage, ein Geschäftsgeschoss und fünf Obergeschosse. Unmut entstand durch die Bauplatzinstallation, welche ein Teil der Furkastrasse absperrt.

Mit dem Neubau «Stadthaus» entstehen ein Geschäftslokal im Erdgeschoss, zwei Grossraumbüros sowie neun 5 ½-Zimmer-Wohnungen. Einzugstermin ist der Herbst 2012. Die Bauherrschaft haben Alois Kämpfen und Jean-Claude Bregy inne, während die Bürcher Albrecht Architekten AG für die Planung und Ausführung verantwortlich zeichnet. Der Ulrich Imboden AG erhielt den Baumeisterauftrag.

Engste Platzverhältnisse;

Die kritisierte Strassensperre war Bestandteil des Baudossiers, das beim Bauamt öffentlich auflag. Da die Platzverhältnisse in der Furkastrasse sehr eng sind, war eine andere Lösung zunächst leider nicht möglich. Durch die Zufahrts- bzw. Umfahrungenstrassen im Westen der Furkastrasse war der Zubringerdienst aber bei fast allen

Geschäften nach wie vor gewährleistet. In der Zwischenzeit gab es einen Kompromiss: Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 19. April 2011 beschlossen, dass die Strasse ab dem 14. Mai 2011 von Norden her einspurig geöffnet werden soll. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die Abbruch-Arbeiten beendet sein. Wie der WB weiter berichtet, soll die Strasse dann ab Anfang Dezember 2011 durchgehend einspurig befahrbar sein.

Rohbauende im November'11

Nach Ostern begannen die Aushubarbeiten im Umfang von 1'500 m³. Für das Geschäfts- und Wohnhaus ist rund 2'000 m³ Beton, 10'000 m² Schalung und 180 Tonnen Armierung notwendig. Acht bis zehn Mann werden auf der Baustelle bis zum Rohbauende Ende November 2011 ihre Beschäftigung finden.

Wendeplatz/Brücke Biffig, Eisten

Schlechter Zustand verlangt Abriss und Neubau

In Eisten wird die Wendeplatte «Biffig» erneuert. Grund hierfür ist der schlechte Zustand, welcher die Tragsicherheit nicht mehr vollständig gewährleistet. Die Ulrich Imboden AG beginnt am 20. Mai 2011 mit ersten Vorbereitungsarbeiten. Gemäss Bauprogramm soll im September 2011 das Bauende erfolgen.

Die Wendeplatte «Biffig 1» wurde 1971 realisiert. Es handelt sich hierbei um eine Fünf-Feld-Plattenbrücke mit je einer Dilationsfuge bei den beiden Widerlagern, sowie einer weiteren Fuge in der Brückenmitte. Der Überbau wurde als Hohlkörperplatte, die Pfeiler als Wandscheiben in Ortsbeton ausgeführt. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt rund 38 Meter; die Fahrbahnbreite zwischen 3 und 4 Metern.

Instandsetzung macht keinen Sinn

Nach einer eingehenden Zustandsuntersuchung wurde festgestellt, dass die Brücke in einem sehr schlechten Zustand ist, so dass unter Einbezug der Schäden die Tragsicherheit

nicht mehr gewährleistet werden kann. Dabei ist der Zerfall dermassen weit fortgeschritten, dass eine Instandsetzung der bestehenden Brückenplatte keinen Sinn mehr macht. Das vorliegende Projekt will nun die Brückenplatte ersetzen. Dies unter Einbezug der bestehenden Wandscheiben, welche saniert und verstärkt werden. Vor dem Abbruch der alten Brückenplatte wird entlang des bergseitigen Brückenrandes eine Stützmauer erstellt. Sobald diese hinterfüllt ist, kann der Platz für eine behelfsmässige Umfahrungspiste genutzt werden. Der Abbruch der bestehenden Brückenplatte muss schonend erfolgen, da die bestehenden Wandscheiben saniert und in der neuen Brücke integriert werden.

Überbauung «America»



Für Hans Ritz Architektur baut die Ulrich Imboden AG in Naters die Überbauung «America». Es entsteht ein gemeinsames Parkhaus mit total 80 Parkplätzen, grosszügige Ladenlokalitäten entlang der Strasse und vier sechsgeschossige Hochbauten mit Attika. Insgesamt wird es so 59 Wohneinheiten geben. Aktuell wurde beim Haus A und B das 2. Obergeschoss im Rohbau erstellt. Beim Haus C und D steht bislang die Bodenplatte. Bei den ersten beiden Häusern dauert der Rohbau noch bis Mitte Juni, bei den Häusern C und D bis Ende November.

Wohnpark «Bäjiweg»

Für die «Zenklusen Wendy AG» erstellt die Ulrich Imboden AG in Glis den «Wohnpark Bäjiweg». Geplant sind drei Gebäude mit einer gemeinsamen Tiefgarage. Im Verkauf stehen derzeit 12 Wohnungen der Gebäude A und B. Die Bauherrschaft wählte eine konventionelle Massivbauweise in Beton und Backstein. Die konsequente Dämmung wird im Winter und im Sommer für einen guten Wärmeschutz sorgen. Das Gebäude wird im Minergiestandard ausgeführt und bietet mehr Lebensqualität bei einem tieferen Energieverbrauch.

Spatenstich «Veytaux»



Schweizer Pumpspeicherwerke werden ausgebaut, damit zuviel produzierter Strom gespeichert werden kann. So auch beim Kraftwerk «Veytaux»/VD. Hier sollen zwei zusätzliche Turbinengruppen in einer unterirdischen Kaverne die Stromproduktion praktisch verdoppeln. Den Baumeister-Auftrag von 95 Mio. erhielt die LEDI-Gruppe.

Baubetrieb in Zermatt Dorf Personen- und Zeitintensiv

Der Baubetrieb in Zermatt wurde mit dem Beginn der Aushubszeit so richtig lanciert. Abgesehen von den Arbeiten an der ARA Zermatt und auf dem Klein Matterhorn und neben vier Mehrfamilienhäusern und zwei Chalets sind noch viele Fertigstellungsarbeiten von Bauten aus dem letzten Jahr zu erledigen. Zusätzlich sind mehrere Umbauarbeiten an die Ulrich Imboden AG vergeben worden.

Der Baubetrieb in Zermatt ist material-, zeit- und personenintensiv. Die Poliere Rainer Amstutz, Ignaz Imboden, Marco Amstutz, Robert Truffer, Armand Bumann, Hermann Kalbermatter und Pascal Anthamatten übernehmen meist mehrere Baustellen. Betreut werden sie von den Bauführern Peter Amstutz, Patrick Burgener und Jean Heinzmann unter der Leitung von Georges Imboden und mit Unterstützung durch René Perren.

Fertigstellungsarbeiten und Umbauten

Bei den Mehrfamilienhäusern «Maissen», «Schwab», «Jumeli», «Ändry», «Aiolos», «Wichje» und beim Hotelkomplex «Cervo» sind Fertigstellungsarbeiten im Gang. Alle diese Arbeiten werden noch diesen Monat oder spätestens im Juni 2011 beendet. Beim Chalet «Katja» erfolgt ein Teilabbruch. Es bleiben lediglich die Nord- und Ostfassade bestehen; anschliessend erfolgt die Erstellung eines neuen Mehrfamilienhauses mit drei Stockwerken und einem Dachgeschoss. Auch das Haus «Simi» wird umgebaut. Es wird ein neues Dach erstellt und im Innern einige wenige Anpassungsarbeiten erledigt. Die Schwierigkeit bei dieser Baustelle entsteht durch die sehr engen Platzverhältnisse: Der Kran wird auf die Terrasse, bzw. das bestehende Werkstattdach gehoben und installiert. Zusätzlich wird neben den Sanierungen der Villa

«Emeline» und des Haus «Beaulieu» die Terrasse der Bäckerie «Fuchs» neugestaltet, das Hotel Riffelalp teilweise umgebaut und die Villa «Beau-Site» abgebrochen und anschliessend wieder aufgebaut.

Vier grosse Neubauten

Die Familie «Radan-Welschen» erstellt ein sechsgeschossiger Neubau mit insgesamt 21 Studios und einer 3 ½-Zimmerwohnung. In der unteren Mattenstrasse entsteht das Mehrfamilienhaus «Roby». Geplant ist ein Untergeschoss und vier Geschosse über Terrain. Im Untergeschoss werden Technikraum, Kellerräumlichkeiten und diverse Gemeinschaftsräume, wie Fitness und Wellness erstellt. Im Erdgeschoss wird neben einer Wohnung auch ein Abstellraum und ein Skiroom erstellt. Im ersten, zweiten und im Dachgeschoss ist je eine weitere Wohnung geplant. In der Wichelmatten erstellt die Ulrich Imboden AG in den nächsten zwei Jahren das Mehrfamilienhaus «Marvilli». Geplant sind zwei Gebäude: Einerseits ein kleines Chalet und andererseits ein grösseres Mehrfamilienhaus. Gemäss Willen der



Bauherren soll in diesem Jahr der Aushub, die Zufahrtsstrasse und das Chalet erstellt werden. Erst im nächsten Jahr erfolgt der viergeschossige Neubau.

Die Immo Essential AG aus Fiesch möchte, ähnlich wie in der Überbauung «Marvilli», ein Mehrfamilienhaus und ein Chalet erstellen. Das Mehrfamilienhaus «High 7» ist viergeschossig und verfügt über ein Studio, eine Zweizimmerwohnung, drei Dreizimmerwohnungen, eine Vierzimmerwohnung und eine Sechszimmer-Duplex-Attikawohnung. Das Chalet «White Pearl» mit einer Bruttogeschossfläche von über 300 m² erstreckt sich über drei Geschosse, wobei im Erdgeschoss Küche und Wohnraum installiert wird und in den oberen Geschossen Schlafzimmer und Nebenräume erstellt werden. Chalet und Mehrfamilienhaus sind im Untergeschoss zusammengebaut, wobei im Untergeschoss des Chalets eine grosse Wellnessanlage mit Schwimmbad installiert wird.

Nant de Drance mit Kapazitätserhöhung

Grünes Licht zu Erhöhung der Staumauer

Seit dem Atom-Reaktor-Unfall in Japan sprechen viele von alternativen Energien. Mit der Wasserkraft hat der Kanton Wallis gemäss Staatsrat Maurice Tornay wichtige Energiereserven: «Nach dem Reaktorunfall in Japan wird es im Energiebereich in den nächsten Jahren zu wichtigen Umwälzungen kommen, und hier hat unser Kanton wichtige Trümpfe in der Hand». Dies hielt der Staatsrat anlässlich eines Meetings vom Rotary-Club Brig fest. So erstaunt es eigentlich auch nicht, dass das eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) dem neuerlichen Erweiterungsbau des Pumpspeicherwerks Nant de Drance grünes Licht erteilte.

Nant de Drance ist ein unterirdisches Pumpspeicherkraftwerk zwischen den beiden Stauseen Emosson und Vieux-Emosson im westlichen Wallis.

Das UVEK bewilligte nun die

Erhöhung der Staumauer von Vieux-Emosson um 21.5 Meter. Damit wird das Volumen des Speichersees verdoppelt. Die Ulrich Imboden AG ist seit Mitte 2009 in Emosson bereits am

Arbeiten; als Teil eines Konsortiums mit der LEDI Gruppe. Für die nun projektierte Erhöhung der Staumauer hat das Konsortium sehr gute Chancen zur Auftragserteilung.

Schripp(er) Visite



Name: Michele Santangelo
Beruf: Magaziner
Geburtstag: 23.09.1956
Wohnort: Domodossola
Hobbys: Fussballclub Napoli

Michele trat als gelernter Koch 1979 in den Dienst der Ulrich Imboden AG. Heute ist er als Magaziner kaum mehr wegzu-denken.

Wie kamst du zur Ulrich Imboden AG?

Ich war als gelernter Koch bei einem Kollegen zu Besuch in Zermatt. Er ermunterte mich doch auch in Zermatt zu arbeiten. Zunächst arbeite ich in einem Hotel, doch nach ganz kurzer Zeit, wollte ich wegen dem Verdienst auf den Bau wechseln.

Und dann?

Dann bekam ich bei Imboden die Chance. Meine erste Baustelle war die Triftbachhalle in Zermatt unter Polier Pius Truffer.

Wie war die Umstellung vom Gastgewerbe zum Bau?

Eigentlich keine grosse: Wenn man Lust hat zu arbeiten, spielt es eigentlich keine Rolle, was für eine Tätigkeit man ausübt.

Jetzt bist du Magaziner, wie kams dazu?

Nach ein paar Jahren auf dem Bau konnte ich «Hubi» im Magazin in Zermatt helfen. Weil ich dann meinen Wohnsitz nach Domodossola verlegte und fortan Grenzgänger war, war es für mich einfacher in Visp als Magaziner zu arbeiten. Und hier arbeite ich nun auch schon 16 Jahre.

Was machst du in der Freizeit?

Am Samstag sitz ich meistens in einem Café und schau den hübschen Fräuleins zu...



Personal-News

Auch jedes Jahr übernahm die Ulrich Imboden AG zu Beginn der neuen Bausaison mehrere ehemalige temporäre Mitarbeiter, die sich in den vergangenen Jahren bewährt haben. Neu angestellt wurden: Dragan Pavlovic als Chauffeur, Franz Zurwerra, Roberto Bolzan, Hugo Miguel Cardoso, Franco Piperrata, Dirk Schröpfer und Agostino Triveri als Bauarbeiter. Neu angestellt wurde auch Stephan Jossen als qualifizierter Maurer, Andreas Truffer als Maurer, Natale Sicilia als Jumbist und Marco Amstutz als Vorarbeiter. Per Anfang Mai 2011 begann auch Jean Heinzmann als Bauführer seine Tätigkeit in Zermatt. Er absolvierte als gelernter Bauzeichner ab Februar 2005 eine verkürzte Maurerlehre und liess sich im Anschluss zum Bauführer weiterbilden. Zwei Mitarbeiter verliessen uns in den wohlverdienten Vorruhestand. Carminé Motta, als Mineur-Capo, lange Jahre Gruppenleiter in verschiedenen Tunnelprojekten, wurde Ende April 2011 vorpensioniert. Nach 36 Jahren verliess uns die «gute Seele» Ana Martinovic. Sie war Kantinenangestellte und bleibt mit ihrer erfrischenden Art in guter Erinnerung.

Für die Ulrich Imboden AG ist die Weiterbildung wichtig. Weil verschiedene Poliere in den nächsten Jahren in den wohlverdienten Vorruhestand treten, muss die Unternehmung qualifizierten Nachwuchs nachziehen. So werden jetzt Dominik Truffer, Jean-Noel Truffer und Michael Sezier die Vorarbeiterschule besuchen.



Tolles Geschenk

Die Gemeinde St. Niklaus beschenkte uns zum 75-Jahresjubiläum auf eindruckliche Art und Weise. Der beleuchtete Kristall steht im Restaurant.

Platz vor Kantine «Spiss» in Zermatt Erster Gussasphalteinbau

Nach Unterzeichnung des Zusammenarbeitsvertrags zwischen den Firmen Ulrich Imboden AG und Aeschlimann AG bezüglich Bitumenproduktion, konnten die notwendigen Voruntersuchungen betreffend Qualität erfolgreich abgeschlossen werden. Inzwischen konnte bereits eine erste Arbeit mit Gussasphalt ausgeführt werden. Diese Arbeit dient auch als Referenzobjekt.



Belagerenerneuerung im «Spiss»

Der bestehende Asphaltbelag auf dem Vorplatz bei der firmeneigenen Mitarbeiterunterkunft, Kantine und Administration in Zermatt, welcher schon länger unter der starken Beanspruchung und den extremen Witterungsbedingungen zu leiden hatte, musste entfernt und ersetzt werden. Da Gussasphalt ein äusserst verschleissfester Belag und gegenüber Tausal-

zen völlig unempfindlich ist, hat die Geschäftsleitung beschlossen hier mit dem Einbau von Gussasphalt ein Vorzeigeprojekt zu schaffen.

80 Tonnen Asphalt

Nach dem Auswechseln der Rinnen und dem definitiven Versetzen der Schachtdeckel wurden die Rand- und Fugenverkleidungen erstellt. Auf eine doppelschichtig verlegte Trennlage in Ölpapier

erfolgte dann der Einbau von zwei Schichten Gussasphalt in der Stärke von je 35 mm. Abschliessend wurde auf der Oberfläche Splitt ausgestreut und eingewalzt und die Randfugen ausgegossen. Insgesamt wurden hierfür ca. 80 Tonnen Gussasphalt MA 11 im Werk Sevenett aufbereitet und in Lastwagen mit integrierten Kochern nach Zermatt transportiert und hier eingebaut.

Längerer Arbeitsunterbruch beim Bau der neuen Dreifachturnhalle in Visp Mehraufwand durch Einsprache bei der Gerüstvergabe

Ende Februar 2011 wurde die Ulrich Imboden AG aufgefordert die Arbeiten an der Dreifachturnhalle in Visp sofort einzustellen. Grund hierfür war die Einsprache gegen die Vergabe der Gerüstbauarbeiten. Mit dem Urteil des Kantonsgerichts vom 29. März 2011 wurde die Einsprache abgewiesen, so dass die Arbeiten am 11. April 2011 wieder aufgenommen werden konnten.

Das Projekt der Sportanlage der Berufsschule Visp sieht eine Dreifachturnhalle mit einer Grundfläche von 2'000 m², Umkleidekabinen sowie weitere für den Sportunterricht notwendige Lokalitäten vor. Die Turnhalle dient primär dem Schulsport, kann aber auch polyvalent genutzt werden. Die Anlage besteht aus zwei Gebädetrakten. Einmal der rechtwinklig gestaltete Turnhallenraum, auf der Höhe des Bodens weit geöffnet mit freier Sicht in die Natur. Im zweiten Trakt sind die Garderoben untergebracht. Im Zwischengeschoss sind technische Räume und Garderoben vorgesehen.

Projektänderung sachlich

Ende Februar 2011 wurde die Ulrich Imboden AG vom Departement für Verkehr, Bau und Umwelt aufgefordert, die Bauarbeiten sofort einzustellen. Dies auf Grund einer eingereichten Verwaltungs-

gerichtsbeschwerde der unterlegenen Gerüstbaufirma. Bei der ersten offenen Ausschreibung des Gerüsts wurde lediglich eine Offerte eingereicht und diese lag rund 150'000 Franken über dem veranschlagten Budgetrahmen. Aufgrund dessen hat sich die Vergabebehörde dazu entschlossen das Submissionsverfahren zu wiederholen. Zentrale Argumentation war die Projektänderung bezüglich Mengen- und Mietdauerreduktion. Am 26. Oktober 2010 fand dann die Offerteröffnung statt, bei welcher vier Angebote registriert werden konnten. Das günstigste Angebot reichte Gasser Gerüste AG ein. Am 12. November 2010 erfolgte die Vergabe an das wirtschaftlich günstigste Angebot. Infolge dessen reichte die zweitplatzierte unterlegene Gerüstbaufirma, notabene dieselbe, welche bei der ersten Ausschreibung als einzige ein Angebot einreichte,



Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Kantonsgericht ein. Das Kantonsgericht wies die Beschwerde am 29. März 2011 ab, da die zweite Ausschreibung aufgrund der erheblichen Reduktion der Menge und Mietdauer und aufgrund der Abänderung von insgesamt 14 Positionen, rechtens war. Nach Beendigung dieses Rechtsstreits konnten die Bauarbeiten am 11. April 2011 wieder aufgenommen werden. Durch diesen längeren Arbeitsunterbruch entstanden der Ulrich Imboden AG Mehrkosten für das Umdisponieren der Arbeiter, Vorhaltekosten an Installationen und Inventar.